

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1919**

8 (11.1.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82290](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82290)

# Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.



Die Oldenburgische Volkszeitung (Bestandteil Zeitung, Danner Nachrichten), Zentralorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.45 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.87 Mark; zweimonatlich 2.90 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.68 Mark; einmonatlich 1.16 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.29 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeabnahme acht Tage gratis und franco.

Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 2 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft wird während der Kriegszeit nicht beiliegend.)

Dr. 8. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfachkonto: Hannover 7908. | sexta, Samstag, 11. Januar 1919. | Zweiggeschäft: i. Oldenburg: W. Barelmann, Achtenstraße 51, Fernspr. 1032. | 86. Jahrgang

## Zentrum und Mittelstand.

Als christliche Volkspartei sieht sich das Zentrum nicht ausschließlich die Wahrung und Förderung der Interessen des Arbeiterstandes angelegen sein, mit der gleichen Wärme und dem gleichen Nachdruck nimmt es sich auch der großen Massen des selbständigen und unfestständigen Mittelstandes an. Es tritt für Schutz und ausgleichende Förderung der einzelnen Berufsstände als notwendige Glieder eines gesunden Wirtschaftskreislaufes ein, legt insbesondere aber auch Wert auf die Aufrechterhaltung eines lebensfähigen Bauernstandes. Es verlangt, daß ein leistungsfähiger Bauernstand erhalten werde, weil es die Notwendigkeit einer Sicherung und einer Volksernährung durch planmäßige Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung erkannt hat. Die Durchführung des sozialistischen Programms würde für den Bauer die Verdrängung bedeuten, denn dann wäre seine wirtschaftliche Freiheit und der Besitz seiner eigenen Scholle nicht mehr möglich. Die Verstaatlichung alles Grund und Bodens soll ja nicht nur den Grundbesitz zerschüttern, sondern auch den kleinen Bauer zum Lohnarbeiter der sozialistischen Gesellschaft machen. Der Bauer soll auch zum Proletariat werden, der seinen Familienbesitz mehr ererbt und nicht mehr als freier Mann auf seiner eigenen Scholle wirtschaften kann. Recht viele freie Bauern auf eigener Scholle zu schaffen und zu erhalten, das ist ein Ziel der Politik, die das Zentrum betreiben will. Fast noch mehr aber als der Bauernstand wird der Stand der Handwerker der schwebenden und flöhernden Hand des Zentrums bedürftig sein. Kein anderer Stand hat durch den Krieg so schwer in Mitleidenchaft gezogen worden wie der Handwerkerstand, und er würde jetzt völlig vernichtet werden, wenn das sozialistische Programm zur Durchführung gelangen würde. Darum verlangt das Zentrum, daß dem Handwerker nach den Grundsätzen der ausgleichenden Gerechtigkeit Restloshilfe zugewiesen werden und daß insbesondere auch die jetzt noch im Besitz der Herzerwaltung befindlichen Restloshilfe, Arbeitsmaschinen, Werkzeuge usw. an Handwerkerkolonien abgegeben werden. In erster Linie sollen dabei die durch den Krieg besonders geschädigten Betriebe berücksichtigt werden. Das Zentrum wird auch dafür eintreten, daß bei einer evtl. Umänderung der Gewerbeordnung die Wünsche und Bedürfnisse des organisierten Handwerkes entsprechend berücksichtigt werden. Der Auswärtige des Reiches im Handwerk wird das Zentrum nach wie vor ernste Sorgen haben. Nicht minder bedacht wird das Zentrum auf die Wahrung der berechtigten Interessen der Kaufmannschaft. Es wird, soweit nur irgend angängig, den schnellen Abbau der kriegswirtschaftlichen Draconien verlangen, damit der freie Handel bald wieder hergestellt werde. Nicht zuletzt aber gerade im Interesse des realen und ehrlichen Kaufmannstandes wird es mit aller Entschiedenheit jeglichen Wucher, jeden unehrlichen Wettbewerb, jede Ueberverleumdung und Ausbeutung aller Art bekämpfen. Erzeuger und Verbraucher werden in der Vertretung ihrer berechtigten Ansprüche im Zentrum stets einen warmen Fürsprecher finden, und die christliche Volkspartei wird es sich angelegen sein lassen, für den Schutz der Produzenten und Konsumenten zu sorgen. Doch auch die öffentlichen Beamten und Privatangehörigen beim Zentrum nachdrücklich Vertretung ihrer Forderungen und Interessen finden werden, ist eine Selbstverständlichkeit, denn die mit diesem Gebot angefallenen mittleren und kleineren Beamten in öffentlichen und privaten Betrieben haben im Kriege mit der größten Not kämpfen müssen und es liegt im dringenden Interesse des Staates selbst, daß für diese breiten Schichten der Bevölkerung getan wird, was getan werden kann, damit sie nicht dem Ruin verfallen. Die vom Zentrum in der Vergangenheit betriebene Mittelstandspolitik, die stets im Interesse der christlichen Volkspartei sein wird, bürgt dafür, daß auch in Zukunft die Interessen des gesamten Mittelstandes beim Zentrum gut aufgehoben sind.

## Von unserer Offiziere.

### Belagerungszustand in Oberkasselen.

Breslau, 9. Jan. (Draht). Der Wehrsrat von Breslau teilt mit, daß über Wehrkräften in Oberkasselen der Belagerungszustand verhängt worden ist.

Wlogau, 9. Jan. (Draht). Ueber Wlogau ist der Belagerungszustand verhängt worden. Nach 10.30 Uhr abends ist der Aufenthalt auf den Straßen verboten. Die Gastwirtschaften, Kinos, und Theater müssen um 10 Uhr abends geschlossen werden.

## Die Kämpfe in Berlin dauern fort.

### Wohin wir streben.

Berlin, 8. Jan. Die Hoffnung, durch Verhandlungen eine Rettung aus der verzweifelt gewordenen Situation zu finden, hat sich leider nicht erfüllt. Wir streben einen unabwendbar fürchterlichen Blutbad entgegen. Es vereinigen sich die Berliner Bürger mit dem überwiegenen Teil der Arbeiterchaft in dem Wunsch, daß es der Regierung gelingen möge, in die ihnen fürchterlichen Kämpfe Herr der Lage zu bleiben. — Die Verhandlungen in der Reichslage zwischen Regierung, unabhängigen und revolutionären Obstanten sind vollständig gescheitert. Wie uns von Regierungsseite mitgeteilt wird, ist keinerlei Aussicht auf Verständigung mehr vorhanden.

### Ein abgelehnter Vorschlag.

Der Zentralrat der Marine hat dem Zentralrat der USR vorgeeschlagen, daß Oberst, Scheidemann, und Moste demissionieren und dafür 2 Unabhängige und 1 Kommunist in das Kabinett eintreten sollten. Der Zentralrat der USR hat diesen Vorschlag einstimmig abgelehnt.

### Die Straßenschlachten.

Berlin, 9. Jan. Im Zentrum tobte seit dem frühen Morgen eine gewaltige Straßenschlacht. Immer wieder sind Maschinengewehre durch die Straßen zwischen Wilhelmstraße und Unter den Eichen. Die Wilhelmstraße ist vollständig abgeperrt. Wer zwischen den Postentstellungen hindurchgeht, steht sich der Gefahr aus, getroffen zu werden. Die Zahl der Opfer, die bedenklich ist, beträgt nach zuverlässiger Schätzung etwa 200 Tote. Nachmittags griffen die Spartakisten in der Leipziger Straße, wo sehr großer Verkehr herrschte, mit Flammenwerfern und mit Maschinengewehren an. Der Eingang der Wilhelmstraße wurde erfolgreich verteidigt. In einem Eckhaus der neuen Wilhelmstraße in der Nähe unter den Eichen haben sich Spartakisten eingeschlossen und werden dauernd von Regierungstruppen unter Feuer gehalten. Kleine umherziehende Bänder der Spartakisten plündern die Geschäfte und rauben Soldaten und Zivilisten aus. Unter ihnen befinden sich viele junge Mädchen, die nur des Wunders wegen mitlaufen. Sie scheuen sich nicht, selbst Truppen von Regierungstruppen anzuhalten, die zur Bewachung nach der Wilhelmstraße ziehen wollen. An den Postentstellungen sind die Abwehrung durchzuführen, sammeln sich große Mengen Neugieriger, unter denen der Sirenenkampf ebenfalls schon mehrere Opfer gefordert hat.

Von anderer Seite wird aus Berlin, 9. Jan., dratlich berichtet: Die Dinge in Berlin kreisen der Entscheidung zu: Die Regierung hat jetzt starke Truppenmassen im Innern zusammengezogen. Die Straßenschlachten gehen weiter. Mit den Kämpfen toben um den Reichstag, den die Regierung zu einer wahren Festung ausgebaut hat, um das Brandenburger Tor und namentlich um das Reichstanzplatz. Alle drei starken Positionen sind trotz stürkster gegnerischer Anstürme in der Hand der Regierungstruppen. Die Regierung wird heute an die Spartakusgruppe noch einmal die Aufforderung richten, die Waffen niederzulegen, geschieht das nicht, dann wird mit aller Kraft vorgegangen. Man darf sich nicht verheßen, daß es dann zu fürchterlichen Kämpfen, zu einem entsetzlichen Blutbad kommen wird. Das Regierungsviertel gleicht einer einzigen großen Festung. Jegliche Position ist mit Maschinengewehren ausgestattet. Flammenwerfer sind in den Straßen aufgestellt. Auch heute rief alle Arbeit sowie jeder bürgerliche Verkehr. Auch die Straßenschlachten sind nicht im Betrieb. Die Geschäftshäuser haben geschlossen. Auch die Zeitungen erscheinen nicht. Im ganzen kann zur Stunde gesagt werden, daß die Stellung der Reichsregierung seit gestern stärker geworden ist. Die Lage ist immer noch äußerst bedrohlich.

WTB Berlin, 9. Jan. Die Regierung hat jetzt 500 Studenten angeworben, deren Bewaffnung bereits stattgefunden hat. Die einzelnen Studentenkompanien werden von Unteroffizieren geführt. Die Zahl der Regierungstruppen soll jetzt auf 70 bis 80 000 Mann angewachsen sein, und diese Truppen, die über den Terror der Spartakusleute empört sind, sollen den Moment herbeiführen, wo es losgeht. Erst nach Zusammenziehung der ganzen Macht ist mit der Entsehung der von Spartakus besetzten öffentlichen Gebäude zu rechnen. Das Volkliche Telegrammen- und Fernsprechanstalt un-

verändert in den Händen der Regierung. Die Berliner Garnison ist vollkommen gefechtsbereit. Jeder Mann hat 50 scharfe Patronen erhalten. Nach weiteren Mitteilungen soll Hindenburg doch in Berlin sein. Man erwartet schon von seiner bloßen Anwesenheit einen Einbruch auf die regierungs-treuen Truppen. Flieger antreffen seit einiger Zeit die von den Spartakusleuten besetzten Gebäude, insbesondere den Reichstag.

WTB Stuttgart, 9. Jan. Die „Frankfurter Nachrichten“ aus Berlin: Die Lage ist bis zur Stunde unverändert festlich. Die Straßenschlachten dauern an. Beide Kampfgruppen erhalten Unterstützung. Der Donner der Feindgeschosse und das Surren der Maschinengewehre ist weithin zu hören. Die Spartakusgruppe hält noch immer die von ihr besetzten Gebäude. Man rechnet mit einer mehr tägigen Dauer der Kämpfe. Die Lebensmittelfürsorge wird schwierig. Die Verhängung des Belagerungszustandes, die gestern erfolgt ist, ist nur der Vorläufer weiterer militärischer Zwangsmaßnahmen der Regierung. Aus Westdeutschland sollen neue Truppen nach Berlin. Gestern mittag ist ein Jäger-Bataillon am Anhalter Bahnhof angekommen. Spartakus verurteilt den Bahnhof zu schließen, um die Ausladung der Truppen zu verhindern. Es kam zu Maschinengewehrkämpfen, wobei es über 20 Tote und 30 Verletzte auf Seiten von Spartakus kam. Die Funkstation von Rauen Hof gestern nachmittag von Spartakus besetzt worden sein. Die Reichsbrücke ist von den Regierungstruppen zurückerobert. Am Lehrter Bahnhof erümmte Spartakus das Hauptgebäude, um ankommende Hilfstruppen aus Ziel abzugeben. Die Regierungstruppen eröffneten das Maschinengewehrfeuer, wobei es Tote und Verwundete gab. Der Verkehr der Staats- und Vorortbahn ist wieder eingestellt. Um eine Anzucht Kämpfern wurde in der Nacht mit Maschinen-gewehren, Handgranaten und Feindgeschossen gekämpft. Sie waren heute früh noch im Besitz der Regierungstruppen.

### Spartakus-Ansturm gegen die Regierung.

Die revolutionären Obstante und die Vertrauensleute der großen Betriebe Berlins, die Zentralvorstand der unabhängigen Sozialdemokratie und die Zentrale des Spartakusbundes haben mittags in den Straßen ein in höchster Tonart gegen die Regierung Oberst-Scheidemann gerichtete Flugblatt verteilt, in dem zum Generalaufstand und zu den Waffen gerufen wird. Es heißt darin: „Auf zum letzten entscheidenden Kampf! Der Generalaufstand muß heute erlosche Antwort sein. Bedauerlicher Gedanke gegen eure Todsünde, wie Oberst u. Scheidemann! Fortsetzung der Revolution oder Fortsetzung der Oberst-Scheidemann-Regierung! So steht die Alternative.“ Die Volksmarineobstante soll zum größten Teile wieder zu den Spartakisten übergegangen sein.

### Die Anruher im Reich.

Der Hamburger USR verlangt den Rücktritt der Regierung Oberst-Scheidemann und proklamiert die dauernde Aufrechterhaltung des Rätesystems.

Der USR Leipzig fordert ebenfalls den Rücktritt der Oberst-Scheidemann-Regierung. Man erwartet für die nächsten Tage den allgemeinen Ausbruch.

WTB Halle a. S., 8. Jan. Wie die Halleische Ztg. meldet, forderte gestern nachmittags, wo sich die Spartakusabteilung vom Vormittag fortsetzte, eine große Menge vor dem Geschäftshaus des hies. Soldatenrates die Herausgabe von Waffen, die verweigert wurde. Der Tag begann sich sodann vor der Reichstasche, wo er die gleiche Forderung stellte. Wegen die mit Gewalt andringende Menge warf ein Feldwebel aus dem Gebäude eine Handgranate. Hierdurch wurden 3 Demonstranten getötet und 4 verwundet.

### Frankreich droht mit Abbruch der Verhandlungen.

Genf, 9. Jan. Nach einer Havasdepesche schreibt Homme Libre: Der Oberbefehlshaber erhielt von der Regierung den Befehl, im Falle der Bildung einer bolschewistischen Regierung in Deutschland die weiteren Verhandlungen abzubrechen und die deutsche Kommission in kürzester Frist aus dem besetzten Gebiet zu entfernen. Das Blatt fügt hinzu: Die Ereignisse in Deutschland entscheiden auch für die Regierung die Frage: Frieden oder Fortsetzung des demoralisierten Zustandes?

## Das neue Deutschland.

### Die „Pressefreiheit“ im neuen Deutschland.

WTB Stuttgart, 9. Jan. (Draht). Das Stuttgarter Neue Tagblatt (Freilicht) wurde heute abend 6.30 Uhr von Spartakusleuten besetzt. In einem Aufbruch mit der Verbotsbestimmung wurde zwar das Erscheinen der Zeitung als Neues Tagblatt gestattet, doch mußte der Verleger die Verpflichtung übernehmen, ein besonderes Blatt, den Spartakusbund, in einer Auflage von 100 000 Exemplaren herzustellen.

WTB Düsseldorf, 9. Jan. (Draht). Eine große Menge von Demonstrationen erschien gestern vor dem Geschäftshaus des Düsseldorfener Tagblattes (Zentrum) und verlangte unter wilden Drohungen gegen das Zentrum und die Pfaffen, und unter Hochrufen auf Liebknecht Einlaß. Die Menge zerstückelte die Haustür, drang in das Bureau und in den Seheraal ein und suchte alles zu demolieren. Den vereinigten Bemühungen der Seher und der Geschäftsleitung gelang es indes, die Menge von Gewalttätigkeiten abzuhalten. Das teilmilchige Personal wurde gerungen, die Arbeit einzustellen und mußte der Gewalt weichen. Die in die Redaktion gedungenen Spartakusleute schleppten Zeitungen, Bücher und Manuskripte hinweg, zerstörten die Telefon- und andere Bestände und zerstückelte die Fenster. Auch andere Zeitungen wurden in ähnlicher Weise besetzt. Heute abend sind die Zeitungen wieder sämtlich erschienen.

WTB Düsseldorf, 9. Jan. (Draht). Laut Düsseldorf Nachrichten wurde in der vergangenen Nacht im Auftrag des Spartakusbundes durch Mannschaften des Sicherheitsdienstes der Bahnhof und eine Anzahl Dienststellen der Eisenbahn besetzt. Nach geht der Verkehr nach wie vor voran. Das Telegraphenamt wird ebenfalls von Spartakusleuten besetzt. Es wird eine Prüfung der eins- und auslaufenden Telegramme vorgenommen.

## Aus Oesterreich-Ungarn.

### Einigung der Nationalitäten in Laibach.

WTB Laibach, 9. Jan. (Draht). Wiener Korrespondenzbureau. Hier wurde eine Nationalversammlung gebildet, in der sämtliche Parteien vertreten sind.

## England.

### Arbeiter- und Soldatenunruhen in England.

WTB. Die Arbeiter- und Soldatenunruhen in England gehen immer weiter. Zwar ist der Eisenbahndienst nicht vollkommen gestört, aber auf den großen Strecken liegen alle Verbindungen still. Es wurden in mehreren militärischen Zentren Veranlassungen von Soldaten abgehalten, die eine Beschlagnahme der Demobilisation verlangen, und die sich weigern, jetzt noch an die Front zu gehen. In den meisten Fällen haben die Führer die Erfüllung ihrer Wünsche versprochen oder auf eigene Faust Maßnahmen zur Beschlagnahme der Demobilisation getroffen.

Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ aus London meldet, zogen etwa 4000 Mann des Army Service Corps nach der Wohnung des Premierministers und legten ihm ihre Klage (die Demobilisierung betreffend) vor. Sie schickten zu General Fielding, der ihre Klage anbrachte. Ebenso wurde eine Abordnung zu dem Oberbefehlshaber Robertson geschickt, der verlor, alles ins Reine zu bringen und einen großen Teil zu entlassen. Keiner der Arbeiterbewegungen getau habe oder alter als 41 Jahre ist, solle wieder ins Ausland geschickt werden. Nach dieser Erklärung kehrten die Mannschaften wieder in ihre Quartiere zurück. In einer amtlichen Kundgebung wird mitgeteilt, daß der Premierminister der schnellen Demobilisierung seine volle Aufmerksamkeit widmet, daß aber am Rhein, in Frankreich und in England selbst die nötigen Truppen unter Waffen bleiben müssen, um zu verhindern, daß die Früchte des Sieges wieder verloren gehen. Die deutschen Truppen seien noch nicht demobilisiert und niemand wisse, was die Deutschen tun werden und ob sie den Friedensbedingungen zustimmen werden.

Die Admiraltät teilt mit, daß die ganze Marine nicht demobilisiert werden könne. So lange nicht die Friedenspräliminarien

unterzeichnet sind. Ein Teil der Flotte müssig be-
auftragt werden, um allen Ereignissen die
Sicht zu bieten, während unsere Schiffe für die
Operationen in den verschiedenen Teilen der Welt
sind.

Zur Wahlbewegung im Reich.

Mit Unehrlichkeiten schlimmster Art
arbeitet wieder einmal die Sozialdemokratie in
diesem Wahlkampf. Sie behauptet, daß sie der
Kirche und der Religion nicht an den Krügen
wolle, sondern Jeden nach seiner Fassung selbst
lassen. Unsin! für Jeden, der das sozialdemo-
kratische Programm und die Ausprägung der
sozialdemokratischen Führer kennt! Christentum
und Sozialismus stehen sich gegenüber wie Feuer
und Wasser, hat schon Nebel in seinem Wuche
über Christentum und Sozialismus' ehrlich ge-
sagt. Wer hat die Freiheitsbewegung ge-
fordert, wer die Kirche und ihre Diener seit Jahr-
zehnten beschimpft? Wo ist je ein sozialdemo-
kratischer Führer ein gläubiger Christ gewesen?

Ein demokratisches Bekenntnis.

Herr Justizrat Dr. Jahn in Prenzlau stellt
folgendes fest:
1. Herr Steinweg, der Kandidat der Demo-
kratischen Partei hat in der öffentlichen Ver-
sammlung seiner Partei im hiesigen Schützenhof
am Sonntag, dem 29. Dezember, erklärt: 'Er
stehe zu 98 Prozent auf dem Boden der Sozial-
demokratie.
2. Er bekannte sich ferner zu dem interna-
tionalen Weltbürgertum, hielt sich zu dem negier-
tenden Art über das Singen unserer schönen
Waterlandliedes 'Deutschland, Deutschland über
alles' auf und erklärte mündlich: 'Es gebe keine
nationalen Unterschiede mehr!
3. Herr Rechtsanwalt Unger als Vorsitzen-
der der Versammlung billigte ausdrücklich die ge-
samten Steinweg'schen Ausführungen und beson-
ders: 'Die demokratische Partei führe den letzten
Wahlkampf gegen rechts! Auf dem erlauteten
Punkt, ob er nicht links' gemeint hätte, erwid-
erte er unter dem Vorbehalt der anwesenden
Sozialdemokraten: 'Nein, gegen rechts.' Wir
nehmen an, daß dies manchem Wähler die Augen
öffnen wird.

Demokratische Partei und Sozialdemokratie.

In einer Versammlung der Deutschen demo-
kratischen Partei Köln erklärt laut 'Kölnischer
Beitung' der an erster Stelle aufgestellte Kandi-
dat Justizrat Falke, daß die demokratische Partei
in politischen und kulturellen Fragen mit der
Sozialdemokratie zusammengehen werde.
Im Wahlbezirk Hamburg - Bremen - Stade
hat die deutsche demokratische Partei es abge-
lehnt, ihre Listen mit der deutschen Volkspartei
zu verbinden mit der kennzeichnenden Begrün-
dung, daß große Wählerkreise von der demo-
kratischen Partei nach links abzufallen drohen,
wenn die Partei ihre Listen mit rechts verbindet.

Was will die Sozialdemokratie?

Der Erzfeld bei den kommenden Nationalver-
sammlungen ist die Sozialdemokratie. Denn sie will:
1. Die Volksherrschaft im Staat.
Die bürgerlichen Parteien sollen selbst in der Na-
tionalversammlung zu einer Minderheit ohne prak-
tischen Einfluß herabgedrückt werden. Wie in die-
ser Revolutionzeit, sollen sie dauernd 'Jungfer-
der Regierung bleiben.
2. Auf kulturellem Gebiet will die Sozialdemo-
kratie völlige Entrenchung der Kirche,
gänzliche Verdrängung des Christentums aus dem
öffentlichen Leben gemäß dem Erfurter Pro-
gramm.
3. Auf wirtschaftlichem Gebiet die Entfeg-
ung alles Privatigentums an Pro-
duktionsmitteln mit mehr oder minder großer
Schnelligkeit. Der Rod auf dem Leibe und das
Brot in der Hand ist beinahe alles, was man den
einzelnen lassen will.

Vagegen will die christliche
Volkspartei (Zentrum):

1. Die volle Gleichberechtigung aller im
Staat, die Mitarbeit aller Parteien am Wiede-
raufbau des Reiches, keine Vorherrschaft
einer einzelnen Klasse.
2. Erhaltung und Kräftigung des christ-
lichen Kultur- und Erziehungs-
ideals im Volksleben, Gewissensfreiheit und
Freiheit der religiösen Übung.
3. Geordneten Wiederaufbau der Volkswir-
tschaft im Dienste der Gerechtigkeit
und des Gemeinwohls auf der Grund-
lage der produktiven Arbeit.

Darum wählt Zentrum!

Nieder mit dem falschen
Kapitalismus —
hoch der christliche
Sozialismus!

Sozialdemokraten und Religion.

Justizrat Dr. Jahn (Die Christlichen) Auf
einer Versammlung der Deutschen Volkspartei
wurde auch von der Stellungnahme der Parteien
zur Religion gesprochen. Der Sozialdemokrat

Lange, der sonst immer das Wort 'Religion ist
Privatsache' im Munde führte, meinte gestern
abend, die Partei habe die Aufgabe, die 'Religion
vom Übergläubigen zu befreien', und schloß:
'Wir Sozialdemokraten wollen uns selbst zu Gott
machen!' — Also endlich hat einmal die Masse
herunter vom Gessicht! Nun kennt man wenigstens
seinen Gegner. Kechnlich sprach schon die Schlinge
im Paradiese: 'Nur werdet sein wie Götter.' —
Wir haben an den Folgen des einen Verjuches
Adams und Evas, Götter zu werden, genug, und
bedanken uns für die Wiederholung dieses Expe-
riments.

Großer Zentrumsersfolg in Baden.

Karlstrub, 6. Jan.
Ueber das Wahlergebnis zur badischen Na-
tionalversammlung für alle vier Wahlkreise wird
übereinstimmend über die Verteilung der Man-
date berichtet:

Table with 4 columns: Partei, Mandate, etc. Rows include Reich-nat. Volksp., Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten.

Für die unabhängigen Sozialdemokraten
stimmen von rund 1 Million Männern und
Frauen 14 550.

Das Wahlergebnis in allen vier Wahlkreisen
ist also bis jetzt folgendes: 24 Demokraten,
35 Sozialdemokraten, 41 Zentrum, 7
Deutschnationale und keine Unabhängigen.

Die Wahlteiligung war in Baden eine
außerordentlich große. Mehr als 90 Prozent
der Wahlberechtigten erschienen an der Urne, wäh-
rend bei den letzten Reichswahlen nur 79 Pro-
zent wählten. Durch die Wahlteiligung der
Frauen hatte namentlich das Zentrum einen
großen Erfolg. Die Wahlhandlung nahm überall
einen glatten Verlauf. Auch bei den Bestimmen-
den der Ergebnisse gab es in den Städten teil-
weise Ruhestörung. Beachtenswert ist vor allen
Dingen die schwere Niederlage, die die Gruppe
der Unabhängigen erlitten hat.

Unter den Gewählten in Baden befinden sich
neun Frauen, von denen 4 vom Zentrum,
4 von der Sozialdemokratie und eine von der
demokratischen Partei Mannheim gemeldet wur-
den. Die Nationalversammlung soll nach einer Mit-
teilung der provisorischen Regierung innerhalb
der nächsten zehn Tage einberufen werden.

Zur Wahlbewegung in Oldenburg.

Wie wähle ich?

Der 4. Januar war der letzte Tag, an dem noch
Wahlvorschlüge für die Wahl zur deutschen Na-
tionalversammlung bei dem Wahlkommissar ein-
gereicht werden konnten. Die Wahllisten sind also
abgeschlossen, und die Wähler haben sich nun für
eine der eingereichten Listen zu entscheiden.
Mandanten Staatsbürger will der Unterschied des
neuen Wahlverfahrens gegen das frühere Wahl-
recht noch gar nicht in den Kopf. Fast 60 Jahre
konnte der Wähler seine Stimme demjenigen
geben, den er sich selbst aussuchte. Wenn der
Mann seines Vertrauens auch nur eine Stimme
erhielt, so war diese Stimme gültig. Heute ist
das anders. Der Wähler kann nur für eine der
Listen stimmen, die von den Parteien bis zum
4. Januar bei dem Wahlkommissar eingereicht
sind. Vermutlich sind in unserm 13. Wahlkreise
sechs Wahlvorschlüge aufgestellt. Für einen von
diesen Wahlvorschlügen muß sich der Wähler ent-
scheiden, und zwar muß er für sämtliche Kan-
didaten stimmen, die auf dem Wahlvorschlüge
stehen. Da unser Wahlkreis sieben Abgeordnete
zu wählen hat, darf jeder Wahlvorschlüge bis sieben
Namen enthalten. Der Wähler darf sich aus den
verschiedenen Wahlvorschlügen keine eigene Liste
zusammenstellen. Er wählt er auf seiner Liste einen
Namen und setzt an seine Stelle einen andern
von einer andern Liste, so ist dieser Stimmzettel
ungültig.

Deshalb nichts an dem Stimmzettel ändern.

Der Zentrumswähler nimmt am Wahltag seine
Stimmzettel, der die Namen

—Vurlage, Hagemann, Pennemann, Raschke,
Wells, Richard, Jenger
enthält, geht damit zum Wahllokal, steckt ihn im
Johrerraum in einen Umschlag und legt ihn in die
Wahlurne. Die sieben Namen dürfen keinen irren
machen! Wir haben keine Einzelwahl mehr, son-
dern eine Listenwahl. Die sieben Namen sind
gewählt worden. Sie wollen nicht an dem Stimm-
zettel ändern.

Gegenstände in der oldenburgischen
Sozialdemokratie.

Wir haben in Nr. 2 der Oldenb. Volkszeitung
auf einige scharfe Gegenstände in der oldenburgi-
schen Sozialdemokratie hingewiesen. Der Boden
für diese gegenständlichen Elemente ist hauptsächlich
die soz. Domäne Rüstingen, die gegenständlichen
Elemente selbst sind die Matrosen im allgemeinen
und der 2ter Rot im besonderen. Dieser heißt,
wie bekannt, auf unabhängigen sozialdemokrati-
schen Boden, und diese Unabhängigen sind jetzt zur
Zeit übergegangen nach einer unwidersprochenen
Nebung haben sie eine eigene Kandidatenliste
mit Kubin an der Spitze aufgestellt. Somit ist in
der oldenburgischen Sozialdemokratie, trotz der
Einigkeitserklärung in der 'Republik' und in Ver-
sammlungen der Wählerkreis ausgebrochen. In
einem Artikel der 'Republik' vom 9. d. B., der
entscheidend von offizieller Seite stammt, wird
scharf gegen ein solches 'Schindluderpiel'
Stellung genommen. Man erfährt aus dem Artikel
noch einiges Interessante, was festzuhalten ist. Es
geht um die Person des Genossen Hug, der beson-
ders den unabhängigen Matrosen nicht radikal ge-
nug ist. Sie wollen Kubin an die erste Stelle ge-
ben, was sie nicht erreichen. Und deshalb gehen
sie eigene Wege. Es fehlt ihnen nicht an Anhang,
das wissen auch die Mehrheitssozialisten. Damit
sie nicht noch mehr der alten sozialdemokratischen
Partei das Wasser abgraben, deshalb ein Ver-
schwörungsbündel für die Heiligkeit der 'proletari-
schen Sache'. Aus dem Artikel erfährt man
namentlich, daß Mitglieder des 2ter Rates aufs
Kam gehen und die Organisationen der alten
Partei zerstören, indem sie für die Unabhängigen
sozialdemokratische Partei wirken. Wählbar nicht
mit sanften Händen werden die feindlichen Brü-
der von der alten Partei angefaßt: 'Friedlichkeit',
'Schindluderpiel', 'Wohlsinn' wird ihnen vor-
genommen. Nun, die Unabhängigen werden die
Unworte wohl nicht schuldig bleiben, sodas die
'Brüderlichkeit' sich von allen Seiten wird.

Zentrum und Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Wählergruppe 'Rep-
ublik' hat es eingesehen: das Zentrum ist der
Feind! Deshalb wohl bringt sie in ihrer Nummer
vom 9. Dezember einen Artikel, der von Sche-
reien und unwahren Behauptungen
spricht. Das ist die alte sozialdemokratische Me-
thode, in die sie verfällt, wenn die Dinge nicht
nach dem Sinn der Genossen laufen. Eigenartig
ist, daß der Artikel gerade am Reichstages-
tag des 4. Es ergibt, wo Reichstages-
tag Vorlage am Abend in Wilhelm-
shafen reden sollte. Fürstese die 'Republik'
für ihre unsicheren Kantonsisten, die die Versam-
mlung besuchen würden, daß sie ihnen vorher ein
unabwärs angebliches Gündentagel der Zen-
trums vorlegen mußte? Man könnte fast ver-
dacht sein, es zu glauben. Doch das wäre nicht
der einzige Grund für diese sozialdemokratische
Sehe. Es geht ihnen wie dem betäubten Loh-
gerber, dem die Felle wegkommen. Zurecht
glauben sie, durch unmdre Ausfreunden die
von ihnen gefürchtete Kandidatur
Vurlage unmöglich machen zu können. Ihre
Spekulation erlitt Fiasko, die christlichen Ar-
beiter freien geschlossen für die Kandidatur ein.
Weiter kommen dazu die mickligsten
Agitationsversuche im Münster-
lande, von denen wir nur die blamable Nieder-
lage Sungs in Dinklage nennen wollen. Darüber
hat die 'Republik' jedoch nicht berichtet. Dann
der für die Sozialdemokratie ungünstige
Ausfall der Wahlen in Baden, wo
das Zentrum einen großen Erfolg verzeichnen
konnte.

Die christliche Volkspartei wird auch im neuen
Wahlkampf ganz gewiß der gefährlichste, weil
der stärkste Feind der Sozialdemokratie sein. Das
hat schon der Sozialist Weersich am 18. No-
vember in Köln gesagt. Die christliche Volkspartei
wird mit um ihre Fahne sammeln alles, was
christlich ist, und das sind viele Millionen in deut-
scher Land. Die Sozialdemokratie, das ist
der Feind! Das ist unser Schicksal. Er wird
Millionen mit dem Willen zur Tat erfüllen am
10. Januar; denn sie kämpfen mit Gott für Wahr-
heit, Freiheit und Recht.

Die Sozialdemokratie auf
Bauernfang.

Der Arbeiter- und Soldatenrat Wilhelmshafen
vorbereitet ein Flugblatt an die Landbevölkerung,
worin gelehrt wird, daß die Sozialdemokratie
den Grund und Boden verstaatlichen wolle. Wie
lautet aber der betr. Abschnitt im Erfurter Pro-
gramm, das bekanntlich noch heute das grund-
legende Programm der Sozialdemokratie ist? Es
fordert: 'Verwandlung des kapitalistischen Privat-
igentums an Produktionsmitteln — Grund und
Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Werk-
zeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaft-
liches Eigentum!' Überdies müssen wir aus hun-
derten sozialdemokratischen Erklärungen, daß
sie auch den kleinsten Privatbesitz an Grund und
Boden und alle Maschinen- und Gerätschaften, 'bis
auf den letzten Speck verstaatlichen will. Sie
unterdrückt diese Forderung oder sucht sie doch
wenigstens abzuwachen, um Stimmenlang zu
treiben. Und so unglaublich es klingt, es soll fo-
gar im Oldenburg. Münsterlande Feuerleute
geben, die sich von sozialdemokratischer Seite haben
eindringen lassen, die Sozialdemokratie wolle ihnen
ihre Feuerstellen als Eigentum verstaatlichen. Kann
es etwas Widerwärtigeres geben? Die Sozialde-
mokratie, die allen Grund und Boden verstaat-
lichen will, soll selbst dazu mitwirken wollen,
weiteres Privatigentum zu schaffen! Solchen Un-
sinn lassen wir uns nicht aufbinden; denn soviel
steht jedenfalls fest: Es gibt keinen größeren Feind
der Landbevölkerung — des Kleinbürgers — als
des Großgrundbesitzes — als die Sozialdemokratie.

Warum bekennst du die christliche Frau auch
am Wahltag als christlich?

Andere Parteien begnügen sich zu sagen: 'Wir
arbeiten nicht gegen das Christentum.' Aber das
Zentrum als christliche Volkspartei sagt mehr. Es
sagt: 'Wir arbeiten aber auch nicht ohne Christen-
tum im öffentlichen Leben, sondern mit dem Chris-
tentum.' Das ist der Frauenwelt aus der Seele
geprochen.

Die christliche Frauenwelt weiß, wie unersch-
ütterlich Kulturtrug Religion im allgemeinen und das
Christentum insbesondere darstellt. Das Christen-
tum hat die Frauenwürde aus dem Schmutz des
Alteigentums in mühsamer Arbeit emporgehoben,
hat die Mutterwürde und das Kindesleben
durch die Heiligkeit der Ehe aus der Entartung
errettet, hat die Tyrannei der Männerwelt ge-
brochen, das Familienbild erneuert.

Wie sozialdemokratische Frauen und Männer
erkennen das Bankrot an. Aber die sozialdemo-
kratischen Gessesführer, die wirklich maßgebenden
Männer, Frauen, Zeitungen, Bücher und Schrif-
ten, vor allem das meistgelesene Buch Wehels, 'Die
Frau und der Sozialismus' sind antichristlich, ver-
ramt in neuhumanistische Ideale. Einzelne edle
sozialdemokratische Seelen suchen ehrlich Ausweg
und Rückkehr zu Besseren. Wir bitten ihnen die

Hand zu ehrlicher Zusammenarbeit für Frauen-
würde, Kindesglück, Familienwohl und Volkser-
neuerung, im Geiste des Christentums, durch eine
christliche Volkspartei. Deshalb wählen am Wahl-
tag die christlichen Frauen die Liste der christlichen
Volkspartei, des Zentrums.

Am dem Siebenten.

Wenn die Parteimitglieder am 19. d. Mts. ein-
genommen ihre Schuldigkeit tun, darf man darauf
rechnen, daß im 15. Wahlkreise dem Zentrum und
der Sozialdemokratie je zwei Sitze, dem Freisinn
und den Nationalliberalen je ein Sitz in der Na-
tionalversammlung zufallen werden. Bei allge-
meiner Listenerbindung der bürgerlichen Par-
teien wird diesen voraussichtlich der liebste Sitz
zufallen, wogegen ohne eine solche Verbindung die
Sozialdemokraten sich leicht noch einen dritten
Platz erobern können.

Es wird ganz wesentlich auf die Partei der
Nichtwähler ankommen, die bei der letzten Reichs-
tagswahl vor sieben Jahren mit 45 347 alle ande-
ren Parteien mit Ausnahme des Zentrums, das
es auf 62 523 Stimmen brachte, hätte überflügeln
können und bei einheitlicher Stimmabgabe nach
jedem Redt zwei Abgeordnete zugeteilt erhalten
würde. Es kommt also außerordentlich viel
darauf an, auch das letzte Parteimitglied an die
Urne zu bringen.

Bei der Wahl von 1912 sind die meisten Wahl-
berechtigten (mehr als 9400, über 30 Proz.), im
Wahlkreise Deimhorst-Redta weggeblieben,
die wenigsten — reichlich 700, noch nicht 10 Proz. —
in Osnabrück, wo ein scharfer Wahlkampf zwi-
schen Zentrum und Nationalliberalen alle zu an-
gegründeter Tätigkeit anspornte.

Der Sonntag als Wahltag ist für die Zentrums-
angehörigen im ganzen günstig, weil der Kirchen-
besuch die weitaus meisten ohnehin an den Wahl-
ort führt. Bielefeld kann an einzelnen Orten
eine Späterlegung des Hauptgottesdienstes den
Besuchern des ersten Gottesdienstes die Stimmab-
gabe um 9 Uhr erleichtern. Jedemfalls müssen aber
die Vertrauensleute in ihren Bezirken vorher
genau feststellen, welchen Wählern Fuhrzeit ge-
leistet werden muß, und die Reihenfolge, in der die
bereit zu fahrenden Wagen, die Wähler zum Wahl-
raum bringen, genau feststellen, damit mit Warten
usw. nicht kostspielige Zeit verloren geht.

Die Eingangs gemachte Rechnung kann falsch
sein, wenn sich die Wählermassen verteilen, z.
B. die Deutsch-Hannoveraner (Wesfen) eine eigene
Liste aufstellen und dadurch insbesondere die Zen-
trumstimmen eine Verminderung erfahren. Dann
könnte unter Umständen nicht nur jede Aussicht auf
den liebsten Abgeordneten für das Zentrum weg-
fallen, sondern bei ungenügender Wahlteiligung
logar der zweite Abgeordnete gefährdet sein. Ein
zu großes Sicherheitsgefühl ist unter allen Um-
ständen überdehnt, und insbesondere in den
Wahlkreisen Deimhorst-Redta und Meppen-
lingen würde die früher nicht so ganz falsche Er-
klärung, daß es auf eine Zentrumstimme mehr
oder weniger nicht ankomme, jetzt nachdrücklicher
als ganz verfehlt bezeichnet werden müssen.

§ Oldenburg, 9. Jan. Wachhorst de
Wentke

der frühere Vorsitzende und Begründer
des Bauernbundes, hielt gestern abend in der
'Union' als zweiter Kandidat der Deutschen
Demokratischen Partei eine mit starkem
Beifall aufgenommenen Vortrag. Wachhorst de
Wentke erklärte zunächst, warum er und mit ihm
der Bauernbund sich der deutschen Demokra-
tischen Partei angeschlossen hätten, und warum er
die Nationalliberalen verlassen habe. Die rote
Flut müsse eingedämmt werden. Eine Sozial-
reform bringe bis zu bestimmten Grenzen sei möglich,
aber nicht eine Verstaatlichung der Produktions-
mittel. Das Streben jedes ehrlichen Menschen
soll darauf gerichtet, sich ein Gleiches Erde als
Eigentum zu erwerben. Die Nationalversamml-
ung und Wilson, in dem mehr steckt, als die
Presse sage, seien unsere Hoffungssterne. Unser
Ideal müsse sein: Ein freies Volk im freien
Land!

Deutsches Reich.

Unsere Offiziersverluste.

Im 'Militärwochenblatt' werden die Offi-
ziersverluste auf Grund der Listen bis zum 14.
September 1918 wie folgt tabellarisch zusammen-
gefaßt:

Table with 4 columns: Verluste, Deurlaubt., Inaktive, etc. Rows include henden, Zugang im Kriege, Summe, etc.

Verwundet 13 440 24 124 1 515
Gesamtwert 19 826 29 230 2 780
Die Gesamtverluste betragen danach bei den
aktiven Offizieren 94,7 Prozent, beim Deurlaub-
stand 83,8 Prozent und bei den Inaktiven 13,9
Prozent.

Heraus mit der Religion aus der
Schule.

Wir haben vor kurzem Beschlüsse des radikalsten
3r em er AER. mitgeteilt, die das brennliche
Schulwesen des letzten Reiches Christentum ent-
decken und in den Dienst des Sozialismus stellen
sollen. Jetzt wird durch eine amtliche Bekanntma-
chung des AER. Bremen der damalige Beschlus in
die Tat umgesetzt. Punkt 1 der für die staatlichen
Schulen geltenden Verordnung heißt es:
'Der Religionsunterricht sowie die Morgen-
andachten fallen fort.'
Damit wird auch der letzte Rest des Lehrplans,
der noch 'gottlich' das Christentum behandelte,

ohne weiteres beseitigt. Die völlig religionslose Schule ist also fertig. Aus der Bremer Bevölkerung kommen schon Proteste. Es erklärte der Lehrer Heinz Meyer im Bürgerausschuß, daß die Eltern nicht gestraft werden seien, daß allei Schulbesuche und Kirchenbesuche das entsetzliche Wort gesprochen hätten, was nichts ist als die christliche Diktatur.

Und dabei behauptet die Sozialdemokratie noch, sie sei nicht christentumsfeindlich?

**Kirchliches.**

**Gottesdienst an den Wahltagen.**  
Köln, 7. Jan.

Wir eruchen die hochw. Herren Pfarrer, an den Wahltagen — den 19. und 26. Januar — die Zeit der heiligen Messen den brüderlichen Verhältnissen gemäß entsprechend anzuordnen, damit niemand an der Ausübung der unter den gegenwärtigen Umständen besonders wichtigen Pflichten behindert werde. Diejenigen, die nicht imstande sind, ihr Wahlgerecht auszuüben, ohne die Sonntagspflicht zu verstoßen, können sich vom Besuch der hl. Messe als entschuldigend ansehen. Das Erzbischöfliche Generalvikariat.

Köln, 7. Jan. Kardinal von Hartmann hat sich heute abend zusammen mit dem Bischof Dr. Korum von Trier nach Münster begeben.

**Aus dem oldenburgischen Münsterlande.**

Besta, 10. Jan.

Die „Heideblumen“ müssen in dieser Woche leider wegen Papiermangels ausfallen.

Als Grund für die Weglassung Delmenhorsts vermutet man, wie die korrespondenz. TU. schreibt, daß der Bremer S. R. sich der Eisenbahn nach Wilhelmshaven bemächtigen will, um von dort nötigenfalls Hilfe zu holen.

Die Fünftägigenfeierlichkeiten sind seit dem 15. Oktober 1918 außer Kurs gesetzt. Die Reichsbank übernimmt sie aber bis auf weiteres noch für 40 Pfg. das Stück. Die neueren (1/2-Mark-Stücke) bleiben vorläufig weiter im Verkehr.

Stricklingen, 8. Jan. Wohl in kaum einer Ecke unseres Münsterlandes ist der Wahlkampf betrat entbrannt, wie im Norden des Landes Friesoythe, wo viele Schiffer anständig sind, die zurzeit in Wilhelmshaven arbeiten und dort leicht für „Rot“ gewonnen werden. Am Sonntag fand hier eine sozialdemokratische Parteiverammlung statt, in welcher ein sozialdemokratischer Redner aus Wilhelmshaven sprach. Redner Buchmann-Sobbe ging mit dem Agitator streng ins Gericht, bewies die Unmöglichkeit der Durchführung des sozialdemokratischen Programms und entlockte dem sozialdemokratischen Redner das Bekenntnis, daß die Sozialdemokratie die Trennung von Kirche und Staat sowie die Schulpflicht als vornehmste Ziele für die sozialdemokratische (religionslose) Erzieher und brachte dann eingehend diese Schattenseiten des Sozialismus zum Bewußtsein mit der Aufforderung, daß evangelische und katholische Christen gemeinsam für die Erhaltung der höchsten Güter eintreten sollten am Wahltage. Am Montag fand im gleichen Saale (Hende) eine Zentrumsversammlung statt. Fr. stud. med. Janßen-Krimpenfort sprach über Trennung von Kirche und Staat, sowie über die heutigen Bestrebungen des Liberalismus auf dem Schulgebiete. Herr Busmann entwickelte das Zentrumsprogramm. Die große Versammlung sollte den beiden Ansprüchen lebhaften Beifall.

Markhausen, 8. Jan. In der Kolonie Ellerbreda horte hier im Vie fanden am letzten Montag (Best der hl. drei Könige) gut besuchte Zentrumsversammlungen statt, in denen der Lehrer Buchmann-Sobbe über gegenwärtige Zeitfragen sprach und, das Zentrumsprogramm mit dem sozialdemokratischen vergleichend, die Gegenstände und Unmöglichkeiten des letzteren nachwies. Die Trennung von Kirche und Staat und die Schulpflicht im Lichte des Liberalismus wurden eingehend erläutert. Am 19. wird Zentrum gewählt — das war der Entschluß aller Besucher beider Versammlungen.

**Aus der Mecklenburg und dem Norden.**

Oldenburg, 10. Jan.

ha. Mehrere große Wohnungen, die bisher von vermögenden Offizieren und Hofbeamten bewohnt wurden und jährlich 2—3000 Mk. Miete einbrachten, werden hier zum Frühjahr frei, da die Offiziere und Hofbeamten in größerer Anzahl von hier fortziehen. Es ist dies die erste Folge der neuen veränderten Verhältnisse. Ein weiterer Fortschritt der Offiziere und Beamten steht zu erwarten. Die großen Wohnungen sollen für mehrere kleinere Familien eingerichtet werden, da namentlich kinderreiche Familien noch immer keine Wohnungen erhalten können.

(—) Die Fortbildungsschulen nehmen Sonntag ihren Unterricht wieder auf. — Die Vorstände der Oldenburger Schulen wurden wieder zu einer Versammlung auf Sonnabend nachmittag 5 Uhr nach dem Theater eingeladen. Der Aufsichtsrat nimmt seine Beratungen unter Leitung seines am dem Felde zurückgekehrten Direktors, Herrn Wolf, am Sonnabend in der „Börse“ wieder auf.

(—) Abgefakter Febrarabbe. Am Markttag wurde am Montag mittag von einem Fahrabbe ein von einer Wirtschaft stehendes Rad entwendet. Der Diebstahl wurde von zwei Soldaten beobachtet. Die Verfolgten den Dieb, der auch schon in der Baumgartenstraße von ihnen abgefaßt wurde. In der Angst um seine Freiheit bot der Dieb den Soldaten 40 Mk., wenn sie ihn lassen lassen und nicht anzeigen würden. Damit hatte er aber keinen Erfolg, sondern bekam laut M. zunächst eine geförigte Strafstrafe und mußte dann mit auf die Polizeiwache,

wo seine Personalien festgesetzt wurden. Der Dieb kammt aus der Nähe von Verne. — Beim Verkauf von Pferden auf dem Pferdemarkt wurden in den letzten Tagen nicht weniger als drei Fahrräder gestohlen. Es wurde beobachtet, wie ein Dieb mit dem gestohlenen Rade die Donnerschweitzerstraße hinunterfuhr, und fragten ihn dort die Kette vom Rade ließ, entkam er doch noch.

(—) Der Rat der geistlichen Arbeiter lande je eine eingehend begründete Eingabe an das Direktorium und an den Landtag des Freistaates Oldenburg mit der Bitte um Erhaltung der Gemeindebüchse des Großherzogs für die Stadt Oldenburg und Erhöhung des Zuschusses für das Oldenburgische Landesheuer, falls die Stadt Oldenburg dessen Träger sein wird.

(—) Die Christliche Volkspartei hielt gestern abend im „Kronprinzen“ eine gut besuchte Soldatenversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Schlatmann, begrüßte die heimgekehrten Krieger mit warmen Worten und sprach über Bedeutung der Nationalversammlung und über die Wünsche der christlichen Volkspartei. Herr Kaplan Proverck verbreitete sich über das kulturelle Programm des Zentrums, während Herr Sante die wirtschaftlichen Bestrebungen der Partei behandelte. Die Soldaten spendeten reichlich Beifall. Mit der Aufforderung an die Soldaten, am Wahltage ihren Willen zu tun, schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung.

ha. Die Anruhe hier in der Stadt hat seit gestern mittag erheblich nachgelassen, nachdem von Delmenhorst die Mitteilung kam, daß auch dort die Anruhe nicht weniger um sich gegriffen hätte. Auf der Infanteriekaserne weht seit einigen Tagen wieder die rote Fahne. Bemerkenswert sind die Sparskassente, mit Geldmitteln gut versehen, agilitieren hier unter den Arbeitern für ihre Partei.

Delmenhorst, 9. Jan. In der Uebertragung unserer Stadt schreibt man der „Weser“. Es wurde in Aussicht genommen, das Standrecht zu verhängen und Geiseln festzunehmen. Delmenhorst soll als Industriestadt Bremen angeschlossen und in Delmenhorst sollen dieselben Kasse wie in Bremen gezahlt werden. Schließlich soll das Proletariat bewaffnet und der Soldatenrat neu zusammengesetzt werden; nur die Elemente, die sich zu den Unabhängigen rechnen, sollen im Soldatenrat bleiben. Die Mehrheit der Arbeiterchaft verhält sich dem Vorgehen der Kommunisten gegenüber ablehnend. — In Delmenhorst ist Bewegung, so melden die „Brem. Nachr.“, die Bewegung der Arbeiter und Soldaten ganz in der gemäßigten Richtung verlaufen. Es verzweigt sich, daß die Deutsche Demokratische Partei für die Wahlen zur Nationalversammlung ihre Hilfe mit denjenigen der Reichssozialisten verbinden wollte, was jedoch von demokratischer Seite als völlig unzulässig bezeichnet wird. Vielleicht erklärt sich aber hieraus das Uebergehen der Bremer Bewegung, die vielleicht auch hier noch nicht Halt machen wird. — In Delmenhorst, so schreibt man aus Oldenburg, waren die zwei Störungen, die sich dort lange befanden, über die Weigerung der Stadt, die Berliner Arbeitslosenfürsorge in ihrem ganzen Umfang mitzumachen, aneinandergeraten, und die radikale Partei hatte durch 30 herbeigeeilte rote Garbisten die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt lassen. Ein Hilferuf von dort rief hier den Soldatenrat hervor, dem unterlegenen gemäßigten Soldatenrat mit zwei Kompanien Infanterie unter Führung der Hauptleute v. Hinüber und v. Reden, sowie mit sechs Maschinengewehren und drei weiteren Kadettenkompanien dort Erundungen eingezogen hatten. Das Militär, lauter Freiwillige, wurde gefesselt, aber wohl auf Befehl von Hannover (Korpskommando), an das sich die Delmenhorster gewandt hatten, am Platz gelassen zu verbleiben, in Oldenburg einzuweisen wieder ausgesendet. Eine Versammlung der Offiziere und des Soldatenrats im Schloß, zu der einige Herren aus Delmenhorst erschienen waren, schloß den Beschluß: die Truppe ist heute (9.) morgen abzuschicken und in Delmenhorst die Leute freizumachen für eine Neuwahl des A. und S. Rates, der dann weiter zu verfahren hätte. Indessen liberierte man die Bahnlinie auf Oldenburg: Auf der Dombrocker Straße durch Truppen des 8. Korps, in Nalthe durch die Deuser Kavallerie, in Joldisshagen und in Hude durch biesige Mannschaften. Außerdem wurde der Bahndamm nach Bremen durch Geschütze und Maschinengewehre besetzt, so daß wir vor jedem Ueberfall gefesselt sind, woher er auch kommen möge. Heute morgen stellte es sich heraus, daß das Militär nicht mehr übertrieben sein. Es ist eine Komposition hinübergenommen, um Ruhe wieder herzustellen.

Nordenham, 8. Jan. Am Sonntag, 15. Dez. 1918 wurde auch hier eine Organisation der christlichen Volkspartei (Zentrum) ins Leben gerufen. Als Redner war gewonnen worden Herr Schloffermeister A. K. a. d. e. Wilhelmshaven, der in etwa 15-minütiger Rede die politische Lage und die Stellungnahme der christlichen Volkspartei zu derselben erläuterte. Eindringlich warnte er vor der Sozialdemokratie, die auf politischem Gebiete die Revolution, auf wirtschaftlichem Gebiete den Kommunismus und auf religiösem Gebiete den Nihilismus erstrebe. Die Klaren und frei überzeugenden Ausführungen des Redners hatten zur Folge, daß sich folgende ca. 60 Personen der Organisation anschloß, bestehend aus 12 Mitgliedern, darunter auch mehrere Damen. Zum Schluß wurde noch eindringlich darauf hingewiesen, daß jeder Anhänger der christlichen Volkspartei sich fortlaufend über die politische Lage unterrichten müsse. Deshalb mußte jeder auch die Parteipresse lesen. Als bestes Organ zu diesem Zwecke wurde die „Oldenburgische Volkspartei“ empfohlen, die mittlerweile in ca. 70 Exemplaren hier verbreitet ist. — Am 5. Januar 1919 fand eine zweite Ver-

sammlung statt, im Saal des Metallewerkes der Friedrich-August-Hütte. Diefelbe war infolge reger Werbung seitens der Mitglieder der Organisation schon bedeutend zahlreicher besucht als die erste. Der Vorsitzende des Gemeindeausschusses, Herr Hütteninspektor Rowieck eröffnete die Versammlung und erzielte das Wort Herr Reichsamt Lebbe aus Oldenburg. Redner verbreitete sich in klaren Ausführungen über die Revolution und ihre Folgen und legte im Anschluß hieran dar, was die christliche Volkspartei, das Zentrum, erstrebe. Als zweiter Redner sprach Herr Kaufmann Hübner aus Oldenburg über Volkswirtschaft, der unserem Vaterlande den nötigen Ruck bringen würde, wenn er zur Herrschaft gelänge. Nach dem Ende des Bürgerkriegs und des Landes einmünden. Wer hieran mitarbeiten wollte, der gehe am 19. Januar mit dem Stimmzettel der christlichen Volkspartei zur Wahlurne, denn christliche Volkspartei und Volkswirtschaft stehen zu einander wie Feuer und Wasser. Beide Redner erzielten reichlich Beifall. Daß die Ausführungen überzeugt hatten, erlahmte daran, daß eine größere Anzahl Neuzugänge stattfinden konnte. So gewinnen die alten Zentrumsideale im neuen Gewande der christlichen Volkspartei auch hier immer mehr an Boden.

Zadebstädte und Zeverland. Reichsgerichtsrat Burlage in Wilhelmshaven. Wilhelmshaven, 9. Jan. Die christlich-demokratische Volkspartei hielt gestern abend im Werft-Espeihause eine große Wahlversammlung ab. Saal wie Galerien waren bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe gegen 7.30 Uhr mit dem Bedauern, ein größeres Lokal für diese Versammlung nicht erhalten zu haben und erzielte dem Referenten Herrn Reichsgerichtsrat Burlage das Wort.

Wie Jahre lang haben wir täglich an den Krieg gedacht, leitete der Redner seinen Vortrag ein, so kann ich trotzdem nicht unterlassen, festzustellen, daß Deutschland einen gerechten Krieg begonnen hat, einen Krieg der Verteidigung gegen einen Ring von Feinden. Wir beugen uns nicht vor dem Todesmut und die Tapferkeit unserer Truppen. Wenn auch dieser Krieg ein gerechter war, so sind im Laufe des Krieges doch schwere Fehler begangen. Von diesen ist vor allem die Einführung des uneingeschränkten U-Bootkrieges, welcher uns die Teilnahme Americas am Weltkrieg einbrachte, wo ein Verständigungsfriede zu haben gewesen sei, zu nennen. Durch die erdrückende Uebermacht kam der Zusammenbruch, diesem folgte die Revolution und durch diese die Republik. Ich war Monarchist, so führte der Redner weiter aus, die früheren Zustände wieder zu erstreben, wäre aber jetzt, ich sehe auf dem Boden der demokratischen Revolution, bisher hat uns dieselbe wegen Mangel an Autorität nicht Gutes gebracht. Wenn man nun aber sieht und sein kein Sandwert durchgeht, so verliert man einfach sein Sandwert nicht. Nach all dem bisher Durchgemachten erhebe ich die ganze Kraft des deutschen Volkes sich aufzurufen und am Tage der Nationalwahl die richtige Antwort zu geben für das Wohl und Wehe des neuen Deutschland. — Auf das Frauenwahlrecht eingehend, erklärte Redner, daß das Zentrum das Wahlrecht von den Frauen nie verlangt habe. Unsere Frauen haben aber im Krieg das höchste geleistet, so sei ihnen denn auch das Wahlrecht zu gönnen. Wir wollen eine soziale Republik. Redner geht im weiteren Verlauf auf das Sozler Programm und die auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung beruhten Bestrebungen der christlichen Volkspartei ein. Das Zentrum sei Schritt für Schritt für eine gute Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung eingetreten. Für eine Sozialisierung treten wir ein, aber nur für Betriebe, die dafür reif sind. Die Reichsstände wollen wir erhalten wissen, wir sind bereit, mit den anderen Parteien die Verwirklichung der Produktionsmittel anzustreben. Zur T. R. u. n. v. von Kirche und Staat fordern wir, daß das gute Verhältnis zwischen Kirche und Staat nicht unnötig gestört wird, und würden die Entscheidung der der Kirche rechtlich zustehenden Kultusgelde als schändlichen Rechtsbruch betrachten. Auf dem Gebiete der konfessionellen Schule sehen wir ein für Erhaltung des christlichen Kultur- und Erziehungsides. Wir wollen keinen neuen Kulturkampf, und sollte man uns ihn aufzwingen, so werden wir ihn zu bestehen wissen. Dies große Ziel wollen wir mit allen Christen Schulter an Schulter mit heiligem Eifer tapfer kämpfend erreichen. Reicher anfallender Beifall wurde dem Redner spendet.

In der darauf folgenden Diskussion ergiff, da sich zunächst kein Gegner meldete, Herr Arthur Raschke das Wort, welcher in kurzen Zügen für das Wohl und Wehe des angustriebenen Volkswirtschafts im neuen Deutschland den Weg über das offene Meer forderte. Herr Dr. Rohne wies jedoch mit Entrüstung die Angriffe der hies. Tagespresse, der „Republik“, in den letzten Tagen zurück, und gab bekannt, daß in den letzten Tagen die Völkerverbindung der drei rechtsstehenden Parteien, Deutsch-nationale Volkspartei, christlich-demokratische Volkspartei und Wesen erfolgt sei. Als Vertreter der Sozialdemokratie versuchte Herr Neumann zahlenmäßig die Ueberwindung der Kinder in den Schulen mit Religionsunterricht nachzuweisen. — Herr Ob-Machal, Sanzen ermahnte die anwesenden Kameraden, sich unbeeinträchtigt und unbedorrt der größten Agitation für die christliche Volkspartei zu befleißigen.

Sodann erhielt, da weitere Wortmeldungen nicht mehr vorlagen, der Referent das Schlußwort, welches ihm infolge der sehr schlecht vertreten gemäßigten Partei äußerst leicht wurde. Redner behauerte aufrichtig, seinen Freund Hug nicht anzuweisen zu sehen, und wies die Angriffe Neumanns die, die so leicht gewählte Zitterung des Gegners über Christus schlagend zurück und forderte alle Anwesenden auf, die letzte Kraft, die uns der Krieg gelassen, zu benutzen, um bei der Auf-

richtung des Vaterlandes tatkräftig mitzubewirken bei der Nationalversammlung am 19. Jan.

**Uah und Fern.**  
Diepholz, 8. Jan. Lifenverbündung. Bei der gestrigen Verhandlung in Hannover sind die deutsch-nationale Volkspartei, die deutsch-hannoversche Partei mit Zentrum und die deutsche Volkspartei übereingekommen, ihre Wahloptionen zur deutschen Nationalversammlung miteinander zu verbinden. Die deutsche demokratische Partei hat den Zusammenfluß mit diesen Parteien abgelehnt.

**Vermisches.**  
Der bisherige Kultusminister Adolf Hoffmann hat, wie das „Samb. Fremdenbl.“ hört, eine Stunde, bevor das preussische Ministerium seinen Rücktritt erreichte, sein Gehalt bis April abgehoben. Auch hat er sich noch schnell die Theaterkarten, die dem Kultusministerium zur Verfügung stehen, ausshändigen lassen.

**Briefkasten.**  
Bei unregelmäßiger Zustellung unserer Zeitung wollte man sich an das Postamt wenden. U. R. in St. Wenn die Post die Rubel, die Sie in Ober-Ost als Lösung erhielten, nicht annehmen will, so können Sie sich an die Banker wenden, die sich zur unentgeltlichen Umwechslung, die ihnen nur Mühe und Unkosten macht, bereit erklärt haben.  
Krafftfabrik. In Hannover liegt die Kraftschrauberabteilung Nr. 10.  
B. R. in H. Sie werden über den Standort des Inf.-Regts. Nr. 30 von der Demobilisationskommission in Oldenburg nähere Auskunft erhalten.

**Neueste Nachrichten.**

**Jordauer der Kämpfe in Berlin.**

WTB. Berlin, 10. Jan. (Drabst.) Heute früh erschienen etwa 40 Spartakisten in der Georgenstraße und perrieren dieselbe ab. In der Führgang von Lindeberg beschlagnahmten sie größere Mengen, die sie in zwei mitgeführten Automobilen fortgeschleppten. Der Georgenkirchhof ist mit 30 Mann und 6 Maschinengewehren besetzt.  
U. Berlin, 10. Jan. (Drabst.) Der Kampf um das Palasthaus Mosse hat wieder begonnen. Von 11 Uhr vormittags ab begann aufs neue das Kanonen der Maschinengewehre.  
U. Berlin, 10. Jan. (Drabst.) In den ersten Nachmittagsstunden bewegte sich durch die Stadt wieder ein gewaltiger Demonstrationzug. Die Arbeiter haben abermals die Betriebe verlassen und demonstrieren heute für die Einstellung des „Bruderkrieges“. Gegenüber den früheren Unmügen etc. ist das heutige Massenaufgebot der Arbeiter einen Selbsterfolg. Langsam und ruhig bewegte sich die unübersehbar Masse durch die Straßen. Fast alle Berliner Großbetriebe sind vertrieben. Auf den asphaltierten Plätzen kann man lesen: Nieber mit dem Bruderkrieg Arbeiter einigt euch, wenn nicht mit, dann gegen eure Führer. Der Demonstrationzug bewegte sich schließlich nach dem Reichsjustizgebäude, um den Volksbeauftragten die Wünsche der Arbeiterchaft vorzutragen. Die Lage hat sich im Verlaufe wenig verändert. Am Vorwärtsgebäude, Neue Lindenstraße, hat der Kampf wieder eingesetzt. Auch am Hofschloß und am Anhalter Bahnhof erwartet man ständig ein Neuaufkommen des Kampfes. Die Befehle der von den Regierungstruppen gehaltenen Gebäude wird sorgfältig verläßt.

**Verhinderung der deutschen Wirtschaftskongress.**

U. Berlin, 10. Jan. (Drabst.) Die auf Veranstaltung des deutschen Handelstages für Montag, 13. Januar, nach Berlin einberufene deutsche Wirtschaftskongress für den Frieden, in welcher die Wünsche der einzelnen Wirtschaftskongressgruppen erörtert werden sollen, ist mit Rücksicht auf die Unruhe zunächst verschoben worden. Sie findet aber jedenfalls noch im Laufe des Monats Januar statt. Eine Mitteilung wird rechtzeitig erfolgen.

**Die Sparkassenherrschaft in Düsseldorf.**

WTB. Düsseldorf, 10. Jan. (Drabst.) In der Nacht sind der Geschäftsführer der Düsseldorfer Handelskammer Brandt, Gmnaßadirektor H. Tropel und der Stadterordnete Paul Ciesch durch den Sparkassenherrn verhaftet worden. Die Spigen der Verhörenden, hochgestellte Beamte und angesehene Bürger, zusammen 150 Personen, waren rechtzeitig geflüchtet worden.

**Düsseldorf stellt sich unter belgischem Schutz.**

WTB. Brüssel, 10. Jan. (Drabst.) Haas. Reuter. Anlässlich der Unruhen in Düsseldorf haben sich die deutschen Beamten unter belgischem Schutz gestellt. Der Polizeipräsident und der Oberbürgermeister von Düsseldorf haben die belgischen Behörden ersucht, einzugreifen. Die belgischen Behörden verfolgen die Ereignisse mit Aufmerksamkeit.

**Die französischen Delegierten zur Friedenskonferenz.**

WTB. Paris, 10. Jan. (Drabst.) Der Nifferratt billigte die Ernennung von Clemenceau, Pichon, Klotz, Tardieu, Jules Cambon, des früheren Vorkassiers in Berlin, als französische Vollmachtgeber bei der Friedenskonferenz. Duflo, der Vorkassier in Bern, wird als Chef des Sekretariats der französischen Abordnung fungieren. Loth wird als Generalstabschef der verbündeten Armeen an der Konferenz teilnehmen.  
Verantwortlicher Schriftleiter: G. Trole, Bestia, Druck und Verlag: Wachter Drucker und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Berliner), Bestia.

### Schäfers Lichtspiele.

Freitag, Anfang 8 Uhr abends

**Henny Porten-Film.**

**1. Die Prinzessin von Neurathien.**  
Einführung in 4 Akten.  
Personen-Verzeichnis:  
Joe Wandergott, Millardär John Gottotot  
Eitel, seine Tochter Henny Porten  
Prinz von Seingolt Paul Vileit.

**2. Der Jubiläums-Beis.**  
Ein Sporterlebnis Tom Chats in 4 Akten  
von Paul Dito.

**3. Mut hat schlecht spekuliert.**  
Sonntag und Montag neues Programm.  
Samstag, Anfang 8 Uhr,  
Sonntag 5 Uhr und 8 Uhr abends.

**1. Die Töchter des Herrn von Dornberg.**  
Ein Filmstückspiel in 5 Akten von Lotte  
Raumann.

**2. Das kommt vom Bummeln.**  
Filmstückspiel in 2 Akten.

### Achtung!

Die Tischlermeister des Amtes Vechta werden zu einer **Verammlung zwecks Gründung einer Genossenschaft** am Montag, dem 13. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr, im Gefellenhause zu Vechta freundlich eingeladen. Referent: Der Syndikus der Handwerkskammer Herr Professor Dr. Raxfen.

Die Tischlermeister Vechtas.

### Verein der Kriegsteilnehmer Vechtas. Grundlegende Versammlung

Sonntag, den 12. Januar, 4 Uhr nachmittags im großen Saal der Frau Ww. Weichers, Vechta.

Tagesordnung:

1. Besprechung wirtschaftlicher Fragen.
2. Vorlage des Statutenentwurfes und Genehmigung desselben.
3. Wahl des endgültigen Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Bollschäßiges Erscheinen sämtlicher Kriegsteilnehmer, gleichgültig ob bereits Mitglied oder nicht, bindend notwendig.

Der vorläufige Vorstand:  
Emmerling, Imbusch.

### Verkauf.

Am Samstag, dem 18. Januar 1919, mittags 1 Uhr anfangend, läßt Kaufmann Jol. Etisse bei seiner Wohnanstalt in Schwewe

- 25 000 Steine,
- 250 Quadratmeter Dielen,
- 100 Stück Sparren und Balken,
- 42 Stück Lontzüge,
- 28 große und kleine Klappen,
- 14 Stück eiserne Fenster,
- 4 Türen sowie
- mehrere Rollen Dachpappe und
- 4 Brunnenringe

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet freundlichst ein

**Dinklage. Ditendorf, amtl. Aukt.**

### Landw. Verein zu Dinklage

Verammlung der Mitglieder am Sonntag, dem 12. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal zu Dinklage.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Rechnungsablage.
3. Vortrag des Landwirtschaftslehrers Binnoverth über Milchsäure, Bodenkultur, Züchten und Gebrauche in Ruten und Kleban.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht freundlichst und dringend

Der Vorstand.

Den geehrten Bewohnern von Dinklage und Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich im elterlichen Hause, gegenüber der Kirche meine

### Tischlerei

eröffnet habe. Indem ich meinen Kunden prompte, gute und reelle Arbeit zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll  
**H. Wendeln,**  
Bau- und Möbelschreier.

### la Sauertraut.

P. A. Fortmann, Vechta.

### Großer Holz-Verkauf

in Höhe bei Dinklage.

Am Donnerstag, d. 16. Januar d. J., vormittags 10 Uhr beginnen,

läßt Jellera gr. Segitz

- 75 Stämme dicke, schwere Eichen, Bau- und Parkholz,
- 25 Haufen Tannen, zu Sparren, Latzen und Nadelstäben,
- 130 Haufen Eichen, zu Sparren, Latzen und Nadelstäben,
- 100 Haufen Eichen- und Birken-Brennholz

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Verammlung im Erbhaufe. Käufer ladet freundlichst ein

**Dinklage. F. Diekmann.**

### Verpachtung oder Verkauf einer Schmiede.

Schmiedemeister B. Pohlmann beabsichtigt seine zu Nellinghof am Bahnhof gelegene, fast neue erbaute Schmiede, welche seit längeren Jahren in stetem Betrieb gewesen ist, wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes mit sämtlichem Werkzeug u. Maschinen unter der Hand zu verpachten, eodl. zu verkaufen. Bemerklich wird noch, daß dieselbe sofort angestrichen werden kann und auch ein großer Vorrat Eisen vorräthig ist. Interessenten wollen sich diesbezüglich mit Unterzeichnetem in Verbindung setzen.

B. Pohlmann, Nellinghof.

### Dickrunkigen blauen Kohl

zum Verfüttent abzugeben.

Vechta. P. A. Fortmann.

**Karbid**  
in genügenden Mengen in unseren Verkaufsstellen 1 und 2 zu haben. Pfund 1,30 Mk.  
Konsum-Berein für Kohne und Umgegend.  
S. m. b. H.

**Empfehle Holzschuhe.**  
Sämtliche Nummern sind vorhanden.  
Bangföörden.  
Jol. Dultmeyer.

Ein junger Mann sucht Wohnung in Vechta zum 20. 1. wohnlich mit voller Verpflegung. Angebote unter Nr. 20 an die Geschäftsst. d. W.

Junger Mann sucht für sofort zwei möbl. Zimmer ohne Verpflegung. Ang. an Karl Süßbe, Vechta, Große-Strasse 71.

Suche auf sofort gegen hohen Lohn für einen hiesigen Schuhmachermeister einen tücht. Schuhmacher. Gute Kost wird zugesichert.  
Bandarbeitsnachweise, Geschäftsstelle Kohne.

Bitte den **Karbid** für Monat Januar sofort abzuholen.  
Bangföörden, 10. 1. 1919.  
Jol. Dultmeyer.

### Kaufe Schlacht-Pferde!

(Auch bei Unglücksfällen komme ich sofort.)  
Julius Diekmann, Schlachter, Dinklage am Markt.

Es werden gesucht:  
1 Schuhmachergeselle, 1 Schmieb- und Schlofferlehrling, 1 Wästelischerlehrling, 2 Kleinflechte im Alter von 14 bis 16 Jahren. — Es suchen Stellen: 1 Bauischalter, 1 Schweizer, 1 Bäcker, 1 Landarbeiter, 1 Bandarbeitsnachweise, Geschäftsstelle Dinklage, Telefon-Nr. 59.

**Kolomonihweizer** (gelernter Schlosser oder Schmieb) auf sofort gesucht. Besuch mit Unterlagen sind zu richten an Kleinbahn Vechta-Cloppenburg, Betriebsleitung.

Jhre Verlobung beehren sich bekannt zu geben

### Auguste Osterloh

### Bernard Uptmoor

Halter bei Schneiderkrug, Januar 1919.

Statt Karten.

### Sosepha Greling

### Granz Niederding

Verlobte.

Steinfeld. Holtshausen b. Steinfeld  
im Januar 1919.

### Anzug-Stoffe

in schwarz und maringo empfiehlt

### H. Bröring,

Dinklage.

Sonntag, den 12. Januar, gemüthliche Zusammenkunft mit Freibier

beim Kameraden Fr. Wähmann für unsere heimkehrenden Krieger und die Mitglieder des Kriegervereins Osterfeine und Umgegend.  
Anfang 5 Uhr nachmittags. Es ladet ein **Der Kriegerverein Osterfeine.**

### Lohner Krammarkt.

Am Sonntag u. Montag, dem 12. und 13. d. Mts. lustige Karussellsahrt auf dem Brink, wozu einladet

**Martin Meyer.**

### Todes-Anzeige.

Nach langer Sorge und langer Ange-wißheit erhielt ich jetzt die traurige Nachricht, daß der liebe Gott meinen innigstgeliebten Mann, meiner Kinder treuer-jorgenden Vater, den Gesetren

**Bernard Süßbe**  
zu sich in den Himmel genommen hat. Er starb am 29. September 1915 in einer Spanpangenschlacht im Alter von 37 Jahren. Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernde Gattin und Kinder nebst Angehörigen.  
Steinfeld, den 9. Januar 1919.

Das Seelenamt findet statt in Steinfeld am Dienstag, dem 14. Januar, morgens 7,55 Uhr, in Lohne am 17. Januar, wozu Verwandte und Bekannte hiermit eingeladen werden.

### Todes-Anzeige.

Nach langer Sorge und langer Ange-wißheit erhielt ich jetzt die traurige Nachricht, daß der liebe Gott meinen innigstgeliebten Mann, meiner Kinder treuer-jorgenden Vater, den Gesetren

**Bernard Süßbe**  
zu sich in den Himmel genommen hat. Er starb am 29. September 1915 in einer Spanpangenschlacht im Alter von 37 Jahren. Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernde Gattin und Kinder nebst Angehörigen.  
Steinfeld, den 9. Januar 1919.

Das Seelenamt findet statt in Steinfeld am Dienstag, dem 14. Januar, morgens 7,55 Uhr, in Lohne am 17. Januar, wozu Verwandte und Bekannte hiermit eingeladen werden.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute morgen unsere liebe Schwiegerin und Tante, die

**Haustochter**  
**Wilhelmine Gäting**  
nach kurzer, mit großer Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, im Alter von 64 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. Dies zeigen hierdurch an mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.  
Sarpendorf bei Steinfeld, 9/1. 1919.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. Januar, morgens 9 1/2 Uhr vom Kranzenhause in Steinfeld aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern abend um 10 1/2 Uhr meinen lieb-u Mann, unseren guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

### Josef Surmann

im 37. Lebensjahre, nach kurzer, heftiger Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in die Christusheit zu nehmen. Allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen.  
Norddüßen, Deindrup, Bergtrup, St. Auer, frant. Gesangenschaft, Halter, den 10. Januar 1919.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 13. Januar, morgens 9 1/2 Uhr in Babel, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

### Borchers Café.

Sonntag von 4 Uhr an **Konzert.**  
H. Bohnentasse. H. Mojel vom Kap.

### Nachruf.

Ihren geschätzten, in treuer Mithier-fälligkeit für das Vaterland gefallenen Arbeitern:

**Heinrich Asbrede, Bernhard Bornhorn, Clemens Freude, Franz Freude, Heinrich Freude, Josef Feldhaus, Anton Hiltner, Josef Hodas, August Lange, Clemens Quers, Heinrich Meyer, Josef Middendorf, Josef Taphorn, Heinrich Thole**

widmen diesen Nachruf in ehrendem Angeben.

Lohne i. O. B. Beckmann jr. & Co., Korkfabrik.

### Todes-Anzeige.

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder, der

**Joseph Bockhorst,**  
Führer bei einer Fernsprecher-Abt. im Osten, an seiner am 14. Dez. 1918 erhaltenen schweren Verwundung infolge hinzugetrer Blutvergiftung gestorben ist, nachdem er drei Jahre alle Strapazen des Krieges mitgemacht hatte. Dieser Verlust ist um so schmerzlicher, weil ihm sein Bruder Heinrich am 11. Oktober 1918 im Helde-tod vorangegangen ist.

Die trauernden Angehörigen.  
Befenbühren und Magdeburg, den 8. Jan. 1918.

Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag, dem 14. Jan., morgens 10 Uhr in Emstel.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern abend um 10 1/2 Uhr meinen lieb-u Mann, unseren guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

### Josef Surmann

im 37. Lebensjahre, nach kurzer, heftiger Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in die Christusheit zu nehmen. Allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen.  
Norddüßen, Deindrup, Bergtrup, St. Auer, frant. Gesangenschaft, Halter, den 10. Januar 1919.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 13. Januar, morgens 9 1/2 Uhr in Babel, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern abend um 10 1/2 Uhr meinen lieb-u Mann, unseren guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

### Josef Surmann

im 37. Lebensjahre, nach kurzer, heftiger Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in die Christusheit zu nehmen. Allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen.  
Norddüßen, Deindrup, Bergtrup, St. Auer, frant. Gesangenschaft, Halter, den 10. Januar 1919.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 13. Januar, morgens 9 1/2 Uhr in Babel, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern abend um 10 1/2 Uhr meinen lieb-u Mann, unseren guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

### Josef Surmann

im 37. Lebensjahre, nach kurzer, heftiger Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in die Christusheit zu nehmen. Allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen.  
Norddüßen, Deindrup, Bergtrup, St. Auer, frant. Gesangenschaft, Halter, den 10. Januar 1919.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 13. Januar, morgens 9 1/2 Uhr in Babel, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern abend um 10 1/2 Uhr meinen lieb-u Mann, unseren guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

### Josef Surmann

im 37. Lebensjahre, nach kurzer, heftiger Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in die Christusheit zu nehmen. Allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen.  
Norddüßen, Deindrup, Bergtrup, St. Auer, frant. Gesangenschaft, Halter, den 10. Januar 1919.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 13. Januar, morgens 9 1/2 Uhr in Babel, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern abend um 10 1/2 Uhr meinen lieb-u Mann, unseren guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

### Josef Surmann

im 37. Lebensjahre, nach kurzer, heftiger Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in die Christusheit zu nehmen. Allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen.  
Norddüßen, Deindrup, Bergtrup, St. Auer, frant. Gesangenschaft, Halter, den 10. Januar 1919.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 13. Januar, morgens 9 1/2 Uhr in Babel, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.



Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung (Demobilisierungsamt.)

Verordnung

Nr. 48/12. 18. R. R. A. betreffend Verbrauch der für Kriegszwecke zugewiesenen Sparmetallmengen zu Friedenszwecken.

Am den Metall verarbeitenden Industrien und dem Metallhandel zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe mit möglicher Befreiung metallische Rohstoffe zur Verfügung zu stellen...

Die Metallbestände rühren nachweislich zum größten Teil aus Zuweisungen für Kriegszwecke her, die den Firmen aus Beständen der Kriegsmetall-Alliengeseilschaft...

Durch die Befreiung der für Kriegszwecke zu Vorzugspreisen zugewiesenen Bestände würde den verarbeitenden Betrieben und dem Handel bei Verwertung der nunmehr freigegebenen bzw. noch freizugebenden Metalle ein Nutzen nicht zu unterschätzender Bedeutung...

Für alle am 13. November vorliegenden Bestände an noch nicht verarbeiteten Metallen laut nachstehender Aufstellung, die auf Zuweisung für Kriegszwecke aus den Beständen der Kriegsmetall-Alliengeseilschaft...

Table with 4 columns: Material (100 kg Kupfer, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium), and 4 price columns (Borzugspreis, Grundpreis, etc.).

Demnach abzuführen: 100, - 300, - 800, - 50, - 100, -

Diejenigen Firmen, die nicht gewillt sind, die von dieser Verordnung betroffenen Rohstoffe, Legierungen und Verbindungen zum Grundpreis zu verwenden...

Anfragen, die diese Verordnung betreffen, sind an die Metallmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Abt. 5), Berlin W 9, Potsdamer-Straße 10/11, zu richten.

Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung (Reichs-demobilisierungsamt.)

Roth.

Amisvorstand. Besta, den 4. Jan. 1919

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Bekanntmachung

Nr. 5. R. 850/11. 18. R. R. A.

Artikel 1.

Im Auftrage des Demobilisierungsamtes wird folgendes angeordnet:

- M. 1.7. 15. R. R. A. vom 20. Juli 1915, betreffend Bestandsaufnahme und Verwertung von Kupfer in Fertigfabrikaten. M. 5396/9. 15. R. R. A. vom 2. November 1915, betreffend Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer in Fertigfabrikaten.

M. 3256/7. 15. R. R. A. vom 24. September 1915, betreffend Anweisung an die Kommandantverbände usw. zur Bestimmung der für die Kriegszwecke...

M. 2684/2. 16. R. R. A. vom 16. März 1916, betreffend Entgegung, Ablieferung und Einlieferung der durch die Verordnung M. 3257/7. 15. R. R. A....

M. 8/1. 18. R. R. A. vom 26. März 1918, betreffend Beschlagnahme, Entgegung und Meldepflicht von Eisen- und Eisenlegierungen...

M. 1/1. 17. R. R. A. vom 1. März 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandsaufnahme und Entgegung sowie freiwillige Ablieferung von Glöden aus Bronze.

M. 500/2. 17. R. R. A. vom 1. März 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandsaufnahme und Entgegung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium.

M. 2422/8. 15. R. R. A. vom 24. August 1915, betreffend Bestandsaufnahme und freiwillige Ablieferung der zur Bedienung von öffentlichen und privaten Bauwerken verwendeten Kupfermengen...

M. 200/1. 17. R. R. A. vom 9. März 1917, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht, Entgegung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Verfügung stehenden Kupfermengen...

M. 200/1. 17. R. R. A. 11. Aug. vom Juni 1919, betreffend Nachtrag zur Anweisung an die Kommandantverbände zur Bestimmung von Metallmengen...

M. 100/2. 17. R. R. A. vom 15. März 1917, betreffend Beschlagnahme, wiederholte Bestandsaufnahme und Entgegung von Ventilationsapparaten aus Kupfer und Kupferlegierungen...

M. 1700/8. 17. R. R. A. vom 2. Oktober 1917, betreffend Nachtrag zur Bestimmung von Metallmengen...

M. 1/9. 16. R. R. A. vom 1. September 1918, betreffend Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Platin...

Im Auftrage des Demobilisierungsamtes und auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung über Sicherstellung von Kriegsgeldern in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) wird folgendes angeordnet:

a) Alle Entgegungen, welche sich auf Gegenstände erstrecken, die durch die in Artikel 1 aufgeführten Bekanntmachungen betroffen sind, werden, soweit das Material noch nicht abgeliefert ist, hierdurch widerrufen.

b) Alle Entgegungen, welche von der Metall-Mobilisierungsstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung verlangt sind u. Metalle in Fertigfabrikaten betroffen, werden, soweit das Material noch nicht abgeliefert ist, hierdurch widerrufen.

Berlin W 30, Mohlr. 22, Einspruch erhoben wird. Trotz des Widerrufs der Entgeignungen und des Verzichtes auf Erfüllung der Kaufverträge können enteignete oder gekaufte Gegenstände noch bis 15. Januar 1919 abgeliefert werden.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung. Wolffhügel.

Amisvorstand. Besta, den 4. Jan. 1919. Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bekanntmachung

Nr. 5. R. 850/11. 18. R. R. A.

Im Auftrage des Demobilisierungsamtes und auf Grund der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsgeldern in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) wird folgendes angeordnet:

Die Bekannmachungen M. 6172/2. 15. R. R. A. vom 15. März 1915, betreffend Bestandsaufnahme und Bestandsmeldung über Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium und Mangan.

M. 15/12. 15. R. R. A. vom 15. Dezember 1915, betreffend Beschlagnahme von Wolfram und Chrom und Höchstpreise für Wolfram.

M. 1/4. 15. R. R. A. vom 1. Mai 1915, betreffend Bestandsaufnahme und Beschlagnahme von Metallen.

M. 122/8. 18. R. R. A. vom 1. September 1918, S. Nachtragsbekanntmachung zur Bekanntmachung M. 1/4. 15. R. R. A.

Sparmetalle dürfen jedoch nur insoweit verwendet werden, als sich Ersatzmetalle nicht verwenden lassen.

Artikel 2. a) Es werden hiermit aufgehoben:

Die von der Kriegsministerien ausgedruckten, den Reichsofen namentlich zugestellten Sonderbeschlagnahmen von solchen Metallen, die von der Bekanntmachung M. 1/4. 15. R. R. A. betroffen wurden.

b) Es werden hiermit widerrufen: Die Einzelentgeignungen von Metallen, die auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsgeldern vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 352) nebst Abänderungen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645), 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778), 14. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1019), 4. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und der Bekanntmachung dieser Bekanntmachung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) nebst Abänderung vom 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37) ausgedruckt worden sind, insofern in ihnen auf die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung als derjenigen Stelle hingewiesen worden ist, mit der wegen Anfragen, Freiabgaben usw. in Verbindung zu treten war.

Das Einverständnis mit dem in Artikel II b) ausgedruckten Widerruf der Entgeignungen wird angenommen, falls nicht bis zum 15. Januar 1919 durch eingeschriebenen Brief bei der Metall-Meldestelle (Abt. 5) der Kriegs-Rohstoff-Abteilung in Berlin W 9, Potsdamer Str. 10/11, Einspruch erhoben wird.

Trotz des Widerrufs der Entgeignungen können enteignete Gegenstände noch bis zum 15. Januar 1919 zu dem in den Bekanntmachungen genannten oder dem bereits vereinbarten Übernahmepreise abgeliefert werden.

Artikel 3. Das Einverständnis mit dem in Artikel II b) ausgedruckten Widerruf der Entgeignungen wird angenommen, falls nicht bis zum 15. Januar 1919 durch eingeschriebenen Brief bei der Metall-Meldestelle (Abt. 5) der Kriegs-Rohstoff-Abteilung in Berlin W 9, Potsdamer Str. 10/11, Einspruch erhoben wird.

Trotz des Widerrufs der Entgeignungen können enteignete Gegenstände noch bis zum 15. Januar 1919 zu dem in den Bekanntmachungen genannten oder dem bereits vereinbarten Übernahmepreise abgeliefert werden.

Artikel 4. Unberührt bleibt die Verpflichtung, vertraglich an die Kriegsministerien zugewiesene Mengen zur Verfügung zu bringen.

Artikel 5. Es wird auf die Verordnung des Demobilisierungsamtes, betreffend Verbrauch von für Kriegszwecke zugewiesenen Sparmetallen zu Friedenszwecken vom 18. November 1918 hingewiesen, nach der für die in Frage kommenden Metalle und Legierungen sich ergebende Unterschiede zwischen dem Vorzugspreise und dem Grundpreise an die Kriegsmetall-Alliengeseilschaft in Berlin W 9, Potsdamer Str. 10/11, zugunsten des Reichsstaates abzuführen ist.

Diese Bekanntmachung tritt am 25. November 1918 in Kraft.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung. Wolffhügel.

Amisvorstand. Besta, den 4. Januar 1919. Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Aufruf

An die Landbevölkerung! Ständen der größten Not sind in unserem Vaterlande angebrochen. Die Aufrechterhaltung unserer inneren Wirtschaft ist auf das schwerste gefährdet.

Mangel an Kohlen und Holzstoffen legen die Industrie in großem Umfange lahm. Ungezählte zurückbleibende Arbeiter sind arbeitslos und erwerbslos. Es wird unmöglich sein, diesen allen und den vielen anderen erwerbslos gewordenen Arbeitern in Industrie und Handwerk Unterstützung, Nahrung und Arbeit zu geben.

Sie müssen und können das Land helfen. Landwirte, Sie haben in außerordentlicher Weise und unter Einwirkung unserer ganzen Kraft bisher gescheit. Sie sind jetzt, die zurückbleibenden Arbeiter und alle anderen, die keine Arbeit finden, auf dem Lande zu beschäftigen. Gedenken Sie...

Arbeit, Nahrung und Wohnung, auch dann, wenn Sie sich selbst im Raum beschränken müßten. Markt Wege, melioriert Güter Felder u. dergl. macht Waldarbeiten, kurz, schafft Arbeit! Das ist jetzt eine hohe, sittliche Pflicht der Landbevölkerung.

Die Opfer wird und kann es dabei nicht abgehen. Lieber allem aber muß jetzt die Forderung der Erhaltung unserer landwirtschaftlichen Kraft und der inneren Ruhe und Sicherheit stehen. Geizt die Erzeugung, soweit es irgend möglich ist, selbst an Menschen auf, soviel als Sie nur irgend unterbringen föhnt und arbeitet so mit am Wohle unseres Vaterlandes. Was vom Reichsamt für die landwirtschaftliche Demobilisierung gesehen kann, um der Landwirtschaft zu helfen, wird gesehen.

Arbeiter! Industrie und Handwerk, die Euch bisher beschäftigt haben, liegen danieder. Die Kohlen- und Transportnot zwingt Sie zur Einstellung oder Einschränkung der Arbeit. Das Land aber braucht Arbeiter. In den landwirtschaftlichen Betrieben ist überall dieses nachgeholt. Nichts ist jetzt wichtiger als die Sicherung unserer Ernährung. Landverbesserungen, Begehauten und viele andere Arbeiten ähnlicher Art harren der Ausführung. Bei der Befüllung und Ernte des kommenden Wirtschaftsjahres föhmen viele Arbeiter lohnende Beschäftigung finden. Es gilt, den Boden bis zum letzten Fiedchen zu bebauen.

Das Land ruft Euch und braucht Euch! In jedem größeren Verwaltungsbezirk sind landwirtschaftliche Arbeitsnachweise vorhanden. Wendet Euch an sie, Sie werden Arbeit finden und helfen so am besten Eurem Vaterland.

Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung (Demobilisierungsamt.)

Amisvorstand. Besta, den 31. Dezember 1918.

Bekanntmachung

Die bei dem Kaufmann Caspar Wulf in Dinklage eingerichtete Butterverkaufsstelle wird aufgehoben und der Geschäftsführerin Johanna Kampelman abgelöst übertragen.

Die in der Handelsliste des Kaufmanns Wulf eingetragenen Kunden werden der neuen Butterverkaufsstelle zugewiesen.

Katholisches Oberstufkollegium. Besta, den 7. Januar 1919.

In den nächsten Tagen wird eine Bekanntmachung des Katholischen Oberstufkollegiums, betr. diesjährige Aufnahme in das hiesige Lehrerseminar, in den Odenburgischen Anzeiger erscheinen.

Freitag, den 10. und Samstag, den 11. Januar Roggen-Abnahme

auf Bahnhof Gassen am Dienstag, dem 14. Januar, vorm. von 8 Uhr an. Anmeldung erbeten. Jol. Baste.

Goldstedt. Nehme am Montag von 10-4 Uhr Gefüllig und Kaninchen an Bahnhof ab. Besta. D. Borchers.

Holz-Verkauf

zu Theeben bei Schneiderkrug. Am Donnerstag, dem 16. Januar 1919, nachmittags 1 Uhr beginnend, sollen an Theeben bei Schneiderkrug 100 Haufen eichen Brennholz, 50 Nummern Eichen, Bau- und Bohholz und mehrere Haufen Nadelstämme öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.

Käufer ladet ein. Besta. B. Menke.

Holz-Verkauf

zu Norddöhlen. Am Dienstag, dem 14. Januar, vormittags 11 Uhr beginnend, läßt Sellerin Ww. Thöle zu Norddöhlen 250 Nummern Birken, für Holzschuhmacher und Brennholz passend, öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer versammeln sich bei dem zu verkaufenden Holze „Papentoch“. Wibel. C. Engelmann.

Kaufe Pferde

zum Eschlachten zu höchsten Tagespreisen. Täglich frisches prima Pferdefleisch zum Verkauf. Moritz de Haas, Rohlhacherei, Wildeshausen.

Holz-Verkauf

zu Norddöhlen. Am Dienstag, dem 14. Januar, vormittags 11 Uhr beginnend, läßt Sellerin Ww. Thöle zu Norddöhlen 250 Nummern Birken, für Holzschuhmacher und Brennholz passend, öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer versammeln sich bei dem zu verkaufenden Holze „Papentoch“. Wibel. C. Engelmann.

Kaufe Pferde

zum Eschlachten zu höchsten Tagespreisen. Täglich frisches prima Pferdefleisch zum Verkauf. Moritz de Haas, Rohlhacherei, Wildeshausen.

Holz-Verkauf

zu Norddöhlen. Am Dienstag, dem 14. Januar, vormittags 11 Uhr beginnend, läßt Sellerin Ww. Thöle zu Norddöhlen 250 Nummern Birken, für Holzschuhmacher und Brennholz passend, öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer versammeln sich bei dem zu verkaufenden Holze „Papentoch“. Wibel. C. Engelmann.

Kaufe Pferde

zum Eschlachten zu höchsten Tagespreisen. Täglich frisches prima Pferdefleisch zum Verkauf. Moritz de Haas, Rohlhacherei, Wildeshausen.